

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Lied der Nibelungen

Hinsberg, Joseph

München, 1820

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-162200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162200)

Sieglinde sprach: „o Hagen, kühner Degen,
 Sohn Aldrians, nur der Gewänder wegen
 Log meine Ruhm': igt aber höre mich:
 Verderben harrt im Hunnenland auf dich;
 Keh' um, noch ist es Zeit, ihm zu entfliehen!
 Zu sterben lud man euch in's Hunnenland:
 Wiß', Alle, die in Ehels Gauen ziehen,
 Erliegen; sie ergreift des Todes Hand.“
 „Umsonst, rief Hagen, wollt ihr mich betrügen!
 Denn, müßte Mancher auch dem Tod' erliegen,
 Mißgönnt' ihm gift'ger Haß der Sonne Licht,
 O so erreicht' er doch Uns alle nicht!“
 Sie warnten ihn noch mehr: „das Land am Rheine
 Soll der Kaplan des Königs wiederseh'n,
 Kein Andrer, sprach der weisen Frauen Eine,
 Wird seinem Tod' im Hunnenland' entgeh'n.“
 „Es wäre, sprach erzürnt der kühne Hagen,
 Mir reinlich, dieß nur meinem Herrn zu sagen!
 Du Ausbund weiser Frau'n, igt zeige doch
 Die Ueberfahrt an diesem Strand mir noch.“
 „So magst du denn, lenkt von dem Todespfade
 Kein Rath dich ab, sprach sie, stromaufwärts geh'n;
 Bald wirst du dort die Herberg am Gestade,
 Des Fährmanns Wohnung vor den Augen seh'n.“
 Hineilte Hagen mit erzürnten Schritten;
 Ein Meerweib rief ihm nach: „muß man euch bitten,
 Zu hören, was euch frommt? harrt, bis ihr wißt,
 Wie ihr zur Ueberfahrt euch schicken müßt!
 In dieser Mark herrscht Else; dort gebietet
 Sein Bruder Gelfrat in der Baiern Land,
 Der wehrt euch durchzuzieh'n; den Eingang hütet
 Der Fährmann, der ihm dient, an jenem Strand.
 Mit ihm betragt euch glimpflich, und bescheiden!
 Es frommt fürwahr euch, seinen Zorn zu meiden!
 Gebt ihm getreu den Lohn der Ueberfahrt,
 Daß ihr vor dem Verderben euch bewahrt.

Kommt er nicht schnell, so ruft mit lauter Stimme
 Den Strom hinüber; nennt euch Amelrich;
 So heißt ein kühner Held, der vor dem Grimme
 Blutgierger Feindschaft aus dem Lande wich,
 Dank nickte zu der übermüth'ge Hagen
 Den Wasserfrau'n; und, ohn' ein Wort zu sagen,
 Begann er, längs dem Strom hinauf zu geh'n;
 Bald sah er denn die Herberg jenseits steh'n,
 „Hol' über, Fährmann, rief der kühne Degen
 Die wilde Flut hinüber, großen Sold
 Verdienst du dir mit deinen Ruderschlägen:
 Sieh diese Spange! sieh dieß rothe Gold!“
 Der Fährmann war zu reich, und lies nur selten
 Des Ruders Dienste sich mit Lohn vergelten;
 Die Knechte feierten, so stolz, wie er:
 Kein Schiffer kam von Selrats Ufer her,
 Strom, und Gestad' erschollen von der Stimme,
 So laut rief Hagen: „ich bin Amelrich,
 Bin Elsens Lehenmann, der vor dem Grimme
 Blutgierger Feindschaft aus dem Lande wich.“
 Hoch oben auf dem Schwerte bot zum Solde
 Er ihm die Spange dar von reinem Golde:
 Der Fährmann gönnte sich nur den Gewinn,
 Und nahm das Ruder mit begier'gem Sinn,
 Ha wie so oft ein jammervolles Ende
 Die heiße Bier nach großem Gute nimmt!
 Troh streckten schon des Schiffers geiz'ge Hände
 Nach Gold sich aus; der Tod war ihm bestimmt,
 Er kam herüber an den Strand, und wandte
 Sein Aug' umher nach dem, der sich ihm nannte:
 Er fand ihn aber in dem Fremdling nicht;
 Da stieg ihm schnell der Zorn in's Angesicht:
 „Heißt ihr, sprach er, auch Amelrich, betrogen
 Habt ihr mich doch: den Bruder wollt' ich seh'n;
 Zu seinem Dienst durchschiff' ich diese Wogen;
 Ihr mögt mir lange gut am Ufer steh'n.“

„Beim heil'gen Gott beschwör' ich euch, rief Hagen,
Für biedre Degen muß ich Sorge tragen:
Fremd sind wir, doch ist mein Gemüth euch hold;
Führt uns hinüber, und nehmt hin mein Gold.“
Der Fährmann sprach: „von Feinden rings umgeben
Sind meine lieben Herrn: ha in ihr Land
Kömmt mir kein Fremdling! liebst du nun dein Leben,
So hebe dich schnell wieder an den Strand.“
„Nein, führt mich, Freund, mit tausend Kampfgesossen,
Versezte Hagen, und so vielen Rossen,
Den Strom hinüber! nehmt mein Gold nur hin!
Wir kommen, friedlich durch dieß Land zu zieh'n.“
„Fort, sprach der Grimmige, mit beiden Händen
Ein Ruder nehmend; ein gewalt'ger Schlag
Traf den Thronecker, der ihn abzuwenden
Versäumte, daß er auf den Knien lag.
Noch nicht genug: der Fährmann schlug die Schalte,
Daß Berg und Thal vom Schalle wiederhallte,
Auf seines Gegners Haupt, und sie zersprang:
Entschieden war des Schiffers Untergang:
Denn Hagens breites Schwert war kaum gezogen,
Als schon das trotz'ge Haupt vom Rumpfe fiel:
Bald lag es mit dem Leichnam in den Wogen;
Und rauchend Blut floß in des Schiffes Kiel.
Das Schiff trieb, abgelöst von dem Gestade,
Indessen auf dem wilden Wasseryfade:
Doch Hagen nahm das Ruder in die Hand,
Laugt' an mit aller Kraft, und lenkt' an's Land.
Das Ruder brach, zu kräftig angezogen;
Vom Uferseil trennt' ihn ein weiter Raum;
Er sprang hinaus, entriß das Schiff den Wogen,
Band's mit dem Schildriem fest an einen Baum,
Und so der Ueberfahrt versichert, eilte
Er in den Wald am Strand, wo Gunther weilte:
Entgegen flogen, die ihn kommen sah'n,
Dem Rittersmann, ihn grüßend zu empfab'n.

Zum Schiffe führte sie der kühne Hagen,
 Wo man das frische Blut noch rauchen sah:
 Schnell öffnete sich jeder Mund zu Fragen;
 Und Alle stunden sie betroffen da:
 „Sagt an, wo ist der Fährmann hingekommen?
 Mich dünkt, ihr habt den Namen ihm genommen,
 Freund Hagen, sprach der König von Burgund;
 Wie gieng das zu? macht uns die Wahrheit kund!“
 „„Das Schiff lag dort an jener wilden Weide,
 Log der Thronecker, nah' und ferne fand
 Ich keinen Fährmann, und aus dieser Scheide
 Sog ich mein gutes Schwert mit keiner Hand.““
 Doch Gernot sprach: „ich fürchte, heute sehen
 Wir manchen lieben Freund noch untergehen:
 Daß hier kein Schiffer sich an's Ruder stellt,
 Ist eine Sache, die mir schlecht gefällt.“
 „Schwallt ab das Zeug, rief Hagen laut, ihr Knechte!
 Der beste Schiffer war ich dort am Rhein:
 Legt Alles nieder auf das Gras! ich dünkte,
 Auch hier sollt' ich kein schlechter Fährmann seyn!“
 Getrieben in den Strom, laut schnaubend rangen
 Die Rosse mit den Wogen; alle drangen
 Hinüber; ob gleich nicht nur Eins das Land
 Weit unten erst mit müden Hufen fand.
 Ist war's zu spät, die Fahrt noch abzuwenden:
 Man trug ir's Schiff das Gold, und das Gewand;
 Als Steuermann, das Ruder in den Händen,
 Beförderte sie Hagen an den Strand!
 Die tausend Ritter von Burgund gewannen
 Das Land zuerst; dann holt' er seine Mannen;
 Die grosse Zal der Knechte ward zulezt
 Vom Uermüdsichen an's Land gesetzt.
 Geborgen war nun Alles; und zur Stunde
 War der Gedant' in Hagens Brust erwacht
 An jene Wasserfrau'n, und ihre Kunde:
 Ein Priester ward zum Rand des Grabs gebracht.

Den Kapellan am heil'gen Schreine sitzen,
 Und mit der Hand auf's Heiligthum sich stützen,
 Sah der Thronacker mit vermehnem Blick:
 Das Heil'ge hielt nicht seine Hand zurück:
 Er packt' ihn an, und warf ihn in die Fluten;
 Laut schreien Alle, die das Unheil sah'n;
 Vor Allen schmerzt' es Eiselhern den Guten;
 Doch fruchtlos nahm er sich des Priesters an.
 Auch Gernot sprach: „was nützt euch, Hagen, redet,
 Des Mannes Tod? von einem Feind befehdet
 Hätt' er gewiß auf euren Schutz gezält!
 Wie hat er denn sich gegen euch verfehlt?“
 Der Priester strebt' empor; leicht war er wieder
 Durch eine treue Hand heraus zu zieh'n;
 Doch Hagen stieß ihn bis zum Grunde nieder;
 Und Niemand war, dem dieß nicht gottlos schien.
 Sieh, Gottes Diener, so verstoßen kehrte
 Sein Antlitz ab! die Kunst zu schwimmen lehrte
 Ihn Gott der Herr; des Höchsten starke Hand
 Half ihm hinüber an den andern Strand.
 Da stund der Arme nun an dem Gestade,
 Und schüttelte sein triefendes Gewand;
 Und Hagen sah, daß ohne Hülf' und Gnade
 Der Wasserfrau'n weisfagend Wort bestand.
 Das Schiff ward ausgelärt: sogleich war Hagen
 Geschäftig, es in Stücke zu zerschlagen;
 Er überließ den Fluten jedes Stück;
 Die Ritter sah'n es mit erstauntem Blick.
 „Was thut ihr denn, sprach Dantwart, Bruder, denket
 Ihr an die Heimkehr nicht in's Vaterland?“
 „Nein, war die Antwort, zu der Heimkehr lenket
 Nicht Einer mehr sein Ross an diesen Strand.
 Ist Jemand feig genug, uns zu entrinnen;
 So soll er doch sein Leben nicht gewinnen!
 Kein Schiff soll hier, ihm fortzuhelfen seyn!
 Die Hand des Todes hol' ihn schmähslich ein!“

Auch Volker stund am Strand', ein Held vom Rheine,
Ein Sänger hoch berühmt in ganz Burgund;
Die Meinung des Throneders war die seine;
Laut gab ihm Beifall sein beredter Mund.
Bald war man fertig; und gerüstet stunden
Saumthier, und Ros. Aus ihrer Zal verschwunden
War der Kaplan des Königs noch allein:
Ihn trug sein Fuß nun wieder an den Rhein.